

Nicht nur die Reiter ziehen zum St. Wendel

Wendelinusoktav startet heute mit Segen

Oberkirch-Nußbach/Bottenau (bay). Die Wendelinusoktav in Bottenau und Nußbach beginnt heute, Montag, 18.30 Uhr, durch Heiligenvesper und sakramentalen Segen in der Wendelinuskapelle. Morgen, Dienstag, ist der Wallfahrtstag und das Patrozinium der Gemeinde Bottenau. Beides wird begangen mit einem Festgottesdienst um 18.30 Uhr in der Wendelinuskapelle.

Am Mittwoch, 21. Oktober, 15 Uhr, ist auf St. Wendel Wallfahrtsmesse der Senioren. In der Wendelinuswoche sind weitere Werktags-Gottesdienste im Wendelinusheiligtum: Donnerstag, 22. Oktober, 18.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst von Stadelhofen und Zusenhofen. Freitag, 23. Oktober, 18.30 Uhr, Wallfahrtsgottesdienst von Oberkirch. Samstag, 24. Oktober, 9 Uhr, Wallfahrtsgottesdienst der Gemeinde Ebersweier.

Der Festsonntag, 25. Oktober, beginnt morgens mit feierlichen Hochämtern: in Nußbach um 9 Uhr, in Bottenau um 10.30 Uhr. Der Kirchenchor Nußbach gestaltet das Hochamt mit dem Kirchenchor Oberkirch. Die Chöre

re musizieren zusammen mit Trompeten, Posaunen, Tuba, Pauken und Orgel. Auf dem Programm stehen unter anderem die „Missa brevis in Es-Dur“ von Heinrich Walder. Der Kirchenchor Bottenau singt die „Messe brève in C“ von Charles Gounod.

Mit Tieren und Fahnen

Am Festsonntag-Nachmittag beginnt um 14 Uhr die malerische Reiterprozession bei der Kronguthalle in Nußbach. Mit Fahnen, vom Wendelinusreiter angeführt und von den Musikkapellen Nußbach und Bottenau begleitet, zieht sie die herbstlichen Hügel zur Wendelinuskapelle hinauf. Alle Pferde- und Ponybesitzer, Reitervereine, Reitergruppen und Besitzer von Pferdegespannen sind zur Teilnahme eingeladen. Die Familienwallfahrtsfeier um 15 Uhr auf St. Wendel wird von der Musikkapelle Bottenau musikalisch begleitet. Nach der Prozession und nach der Wallfahrtsfeier wird im Pfarrheim St. Marien, Nußbach, bewirtet. Dort klingt der Festtag mit einem gemütlichen Beisammensein aus.

Am Montag ist Nußbacher Wallfahrtstag: Um 8 Uhr beginnt am Rathaus die Prozession zum St. Wendel. Dort ist um 9 Uhr Festgottesdienst mit Gedenken an die Gefallenen und Vermissten der Kriege. Zelebrant ist Pfarrer Klaus Fehrenbach, die musikalische Gestaltung der Prozession und der Messfeier übernimmt die Musikkapelle Nußbach.

Die Wendelinuswoche endet am Dienstag, 28. Oktober, auf St. Wendel mit dem Abschlussgottesdienst um 18.30 Uhr. Er ist zugleich die Vorabendmesse zu Ehren des heiligen Judas Thaddäus. Eine festliche Lichterprozession zur Judas-Thaddäus-Kapelle schließt die Feier ab.



Ziel der Reiterprozession ist die Wendelinuskapelle in Bottenau. Foto: Kurt Bayer



Den Startschuss für den Bau von 18 Sozialwohnungen in der Oberen Höhe gaben beim ersten Spatenstich Edgar Konrad, Anja Friedmann, Jochen Neumaier, Erik Füssgen, Oberbürgermeister Gregor Bühler, Thomas Ganter, Thomas Braun, Silvie Rendler, Hanna Hertle und Hansjörg Schnurr (von links). Foto: Tamara Fritsch/Stadt Oberkirch

Wohnraum für Oberkirch

In der Oberen Höhe entstehen 18 Sozialwohnungen. Das Hurrle-Bauprojekt soll ab 2028 bezahlbaren Wohnraum für Singles und Familien mit Wohnberechtigungsschein schaffen.

Oberkirch (red/pak). Mit dem symbolischen Spatenstich gaben Vertreter von Hurrle Immobilien und Oberbürgermeister Gregor Bühler den Startschuss für 18 neue Sozialwohnungen in der Oberen Höhe. Das von der L-Bank geförderte Vorhaben schafft zusätzlichen Wohnraum für Haushalte mit Wohnberechtigungsschein und erweitert damit das soziale Wohnangebot in Oberkirch. Wie die Stadt mitteilt, entstehen auf rund 1200 Quadratmetern bis Anfang 2028 Wohnungen in stadtnaher Lage.

Damit wird die Nachverdichtung der Oberen Höhe fortgesetzt, für die im Juli mit dem Baustart der Städtischen Bau-gesellschaft ein erster Bau-

stein gelegt wurde. Während deren Neubau mit Wohnflächen von mehr als 80 Quadratmetern vornehmlich mehrköpfige Familien anspricht, ergänzt Hurrle Immobilien das Angebot um kleinere Wohnungen. Mit 50 bis 80 Quadratmetern eignen sie sich insbesondere für Alleinstehende und Kleinfamilien. Für die künftigen Bewohner entsteht barrierefreier Wohnraum. Bei der Planung verbindet Hurrle das mit einem Energiekonzept aus Fernwärme der Stadtwerke Oberkirch und einer Photovoltaikanlage auf dem Dach.

Für das neue Bauvorhaben kommt zudem der Bauturbo zum Einsatz, dessen Anwendung Oberbürgermeister Gregor Bühler begrüßt: „Dieses

Vorhaben zeigt, wie wir durch Nachverdichtung zusätzlichen geförderten Wohnraum in Oberkirch schaffen können. Mit dem Bauturbo nutzen wir dabei die Möglichkeiten, solch wichtige Projekte voranzubringen. Auch künftig wollen wir gemeinsam mit engagierten Bauherren vorhandene Flächen sinnvoll entwickeln und mehr Menschen eine Heimat in Oberkirch ermöglichen.“

Partner aus Oberkirch

Bei Planung und Bau setzt Hurrle Immobilien bewusst auf Partner aus Oberkirch. Damit verbindet das Unternehmen das neue, soziale Wohnangebot mit dem Anliegen, die

Wertschöpfung vor Ort zu unterstützen. „Für uns ist dieses Projekt eine Herzensangelegenheit, da wir gleich zweifach unsere Heimat unterstützen“, betont Thomas Ganter, geschäftsführender Gesellschafter von Hurrle Immobilien.

Diese Zusammenarbeit begann bei der Konzeption des Gebäudes mit dem Architekturbüro Müller und Partner sowie dem Ingenieurbüro cp.plan. EP-Plan Müller übernimmt die Elektroplanung, das Büro Weinlich die Statik. Für den Rohbau ist die Firma Rendler zuständig, für die Elektroausstattung die Firma Schnurr. Auch das kooperative Miteinander und die zügige Baubegleitung durch die Stadt hebt Ganter hervor.

Engel, Heimweh und ein Skelett im Keller

„Beschd of Dahaim“: Der Dachverband der Dialekte hat am Samstag in der Oberkircher Mediathek sechs Dialektpreisträgern ein Forum geboten. Ihre Mundartvorträge bewegten sich zwischen Lachen und Tiefgründigkeit.

VON ANDREAS PETER GENG

Oberkirch. Draußen Landregen, drinnen Kaffee, Getränke und Butterbrezeln: Rund 50 Gäste kamen am Samstagmorgen zur Matinee „Beschd of Dahaim“ in die Mediathek. Eine Woche nach der Verleihung des Landespreises für Dialekt Baden-Württemberg stellte der Dachverband der Dialekte gemeinsam mit der Stadt Oberkirch sechs Preisträger vor.

Nach dem Auftakt von Matthias Flad am Steinway-Flügel sprach Rudolf Bühler, Geschäftsführer des Dachverbands der Dialekte, von einer „kleinen Auswahl“. Später nannte er das Programm eine Reise durchs Land, „vom Bodensee übers Allgäu durchs Schwäbische“.

Am Bodensee begann sie zumindest sprachlich: Klaus-Dieter Reichert aus Steinenbronn erzählt in Radolfzeller Alemannisch. Der Sieger der Kategorie Literatur (mit 5000 Euro dotiert) las aus dem Briefwechsel „Vum Sepp un de Marie“.

Marie ist schwanger, Sepp mit ihr verlobt. Am liebsten wäre er der Vater, schreibt er, nur die Sache mit dem Engel könne er nicht glauben. Marie fragt zurück, ob ein „Pflänzle“ weniger wert sei, wenn er es

nicht selbst gesetzt habe. „Eine 2000 Jahre alte Geschichte, neu formuliert, neu erzählt“, sagte Bühler.

Weiter ging es ins Allgäu. Claudia Scherer aus Wangen las ihr Prosa-Gedicht „Hoimweh“, ausgezeichnet mit einem geteilten dritten Preis. Es führt in die Kindheit, in ein Heim zur „Erholung“, später nach Sylt. Am Ende heißt es: „I hann alleweil Hoimweh nachm Meer, nachm See, aber wenn i do bin, verschlagts ma d’Sproch.“ Die Jury habe den Text „berührend und mit hoher sprachlicher Qualität“ genannt, sagte Bühler.

Das Herz entfalten

Zentralschwäbisch ging es weiter mit Matthias Flad aus Dettingen an der Erms. Bei zwei Stücken begleitete ihn sein Sohn Justus an der Trommel. „Ach es geit doch iberall sodde ond sodde“, sang er. Für „Sondermülldeponie“ wurde er als bestes Solo ausgezeichnet. Zur Zugabe riet er: „Was du im Herze hasch, lass es raus und entfalte, was dir dei Schöpfer ins Herz g’legt hot.“

Berthold Kracke, ursprünglich aus Malsch und heute im Elsass daheim, ist für Bühler „ein altgedienter Veteran des



In der Mediathek Oberkirch traten einige Gewinner des Landesdialektpreises auf. Unser Foto zeigt von links Bernhard Krause, Berthold Kracke, Mona Maria Weiblen, Matthias Flad, Claudia Scherer, Klaus-Dieter Reichert und Heidi Zöllner mit dem Geschäftsführer des Dachverbands der Dialekte Baden-Württemberg, Rudolf Bühler, und dessen Sohn. Foto: Andreas Peter Geng

Landespreises“: Für „Schlüsselerlebnis“ war er schon beim ersten Landespreis 2024 ausgezeichnet worden. Darin öffnet ein Erbe mit der Käuferin

seiner Villa eine verschlossene Kellertür: dahinter ein einbeiniges Skelett. Die Frau flieht, vor ihm fällt die Tür „krachend ins Schloss“. Büh-

ler wartet nach eigenen Worten „seit zwei Jahren“ auf den zweiten Teil. Sein Dialekt sei „südländisch“, sagte Kracke, „so wie der Schnabel gewach-

sen ist (...). Der wächst nämlich irgendwie auf seine Art.“

Markus Manfred Jung aus dem Kleinen Wiesental war verhindert. Für ihn las Heidi Zöllner vom Vorstand des Dachverbands aus seinem Essay „Muetterschprooch un Vatterschprooch“ (geteilter dritter Preis). Jung erinnert an Deutschlehrer, „die uns den Dialekt partout austreiben wollten, so wie noch Jahre davor linkshändiges Schreiben mit dem Stock aus der Hand geprügelt wurde“. Der moderne Mensch, zitiert er eine frühere Grundsatzrede, sei „lokal verwurzelt im Dialekt, national verankert in der Standardsprache und global vernetzt in Fremdsprachen“.

Den Schlusspunkt setzten Mona Maria Weiblen (Gesang) und Bernhard Krause (Flügel) von den Traufgängerinnen, eigentlich ein Quartett. Ihr Lied „Julius“ nach einem Text von Susanne Wahl-Eder wurde als bestes Opus ausgezeichnet. Es erzählt ein Leben über 96 Jahre und zwei Weltkriege, „im schwarze Ozug, Foto 1920“, wie die Jury zitiert.

Der Dialekt sei „leben-dig“ und „modern“, bilanzierte Bühler. Der nächste Landespreis soll in zwei Jahren in Herrenberg vergeben werden.